

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 fr. (einschließlich 3 fr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 fr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 fr.

N<sup>o</sup> 55.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 19. Mai 1874.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

## An die Schultheissenämter.

Aus Anlaß eines Falles in dem wahrgenommen worden, daß der Rauch von der Feuerung für die Malzdörre abweichend von der Vorschrift des §. 26 der Ministerial-Verfügung vom 26. Dezember 1872 in Feuerungseinrichtungen und der dort vorgesehenen Einrichtung durch eine aus Eisenblech gefertigte Röhre abgeleitet wurde, die ohne gehörige Verwahrung gegen die Entzündung des auf dem Dörreboden lagernden Malzes mitten durch die Dörräume hindurchgegangen, hat das K. Ministerium des Innern eine solche Einrichtung in hohem Grade für feuergefährlich erklärt und darauf aufmerksam gemacht, daß nach §§. 26 letzter Absatz und 43 Absatz 3 obiger Ministerial-Verfügung die Herstellung eiserner Raminröhren für Malzdörren und ähnliche stärkere Feuerungen nur dann gestattet seye, wenn die nach der Lage der Verhältnisse im einzelnen Fall, erforderlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen werden und daß Einrichtungen der im Eingang dieses erwähnten Art. nur zulässig seyen, wenn die Rauchableitungsröhren mindestens 30 cm. von dem Malz entfernt gehalten und die Dörrflächen in diesem Abstand von den Röhren ausgeschnitten, auf die sich dadurch bildenden ringförmigen Oeffnungen mit einer mindestens 0,8 m. hohen kegelförmigen Hülse von Sturzblech umgeben werden.

Höherer Weisung gemäß werden die Schultheissenämter beauftragt, dieß den Mitgliedern der Bau- und Feuerschau zur Nachachtung zu eröffnen.

Den 16. Mai 1874.

K. Oberamt.  
Schüßler.

Murrthal-Bahn.

## K. Eisenbahnbauamt Waiblingen. Lieferung von Hölzern.

Die Lieferung nachstehender Hölzer zur Baustelle des Remsiaducts wird im Submissionswege vorankündigt und wollen die Offerte schriftlich und versiegelt längstens bis

Samstag den 23. Mai  
Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr



eingereicht werden. Die Bedingungen sind zur Einsicht aufgelegt.

**Beschlagene tannene Balken:**

- 1) 4 Stück 12,5 Meter lang  $\frac{25}{25}$  cm. stark.
- 2) 36 " 12 " "  $\frac{30}{30}$  cm. "
- 3) 40 " 14,5 " "  $\frac{35}{35}$  cm. "
- 4) 12 " 8 " "  $\frac{35}{35}$  cm. "

**Buchene oder eichene Dielen:**

- 1) 10 lfd. Meter 25 cm. breit 5 cm. stark.
- 2) 110 " " 30 cm. " 6 cm. "
- 3) 150 " " 35 cm. " 7 cm. "

Waiblingen, 16. Mai 1874.

K. Eisenbahnbauamt.

Schwaikheim D.-A. Waiblingen.

## Schafwaide-Verpachtung.

Am Montag den 25. d. Mts.  
Mittags 1 Uhr

kommt die Schafwaide, auf der hiesigen ca. 2500 Morgen Acker und Wiesen umfassenden Markung, welche von der Ende (ca. 15. August) bis zum Frühjahr (ca. 25. März) mit 3 bis 400 Stück Schafen befahren werden kann, auf dem hiesigen Rathhause auf 3 Jahre zur Verpachtung, wozu die Liebhaber



Segnach.

Einem hiesigen Bürger ist dieser Tage ein schwarzes Wachtelhündchen eingestanden, der Eigentümer kann es inner-



halb 8 Tagen gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen.

Schultheissenamt  
Seibold.



— unbekannt mit den erforderlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen —  
 hiemit eingeladen werden.  
 Den 14. Mai 1874.

Gemeinderath.  
 Vorstand **Simon.**

**Privat-Anzeigen.**

Waiblingen.

**Kalkstein-Lieferung.**

Die Lieferung von circa 40 Schächtruthen Fundamentsteine zum Rathhausbau hier vergiebt

Werkmeister **Wälde.**

**Arabishe Gummi-Kugeln**

bereitet v. W. Stuppel u. Comp. in Alpirsbach. Merztlich empfohlen bei Catarrh Lufsten, Kräfte, Brustschmerzen, Verschleimung der Athmungsorgane. Zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes.

Vorräthig in Waiblingen in sämtlichen Apotheken.

- " " Waiblingen bei H. Fr. Weiß, Wittwe.
- " " Fellbach bei W. Aldinger.
- " " Winterbach bei C. F. Blenzig.
- " " Winnenden bei C. F. Glock.
- " " Schorndorf in beiden Apotheken.

**Zeitungs-Makulatur-Papier**

per Pfund 6 kr. empfiehlt

**C. F. Buch'sche** Buchdruckerei.

Waiblingen.

Unterzeichneter ist ge-  
 onnen die Hälfte an sei-  
 nem neuerbauten einstocki-  
 gen Hinterhaus zu ver-  
 kaufen.



Es kann jeden Tag eingesehen und ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

**W. Schaal,**  
 Zimmermstr..

Waiblingen.

Weissen Endersbacher

**S a n d**

pr. Simri 6 kr. hat zu verkaufen.

**Mayer,** z. Stern.

Auch ist daselbst eine holzerne 36 Schuh lange

**Dachrinne**

zu verkaufen.

Der Obige.

Waiblingen.

Ein zweispänniger guter

**Leiterwagen**



samt Leitern und Sandtruhe ist dem Verkauf ausgesetzt und zu erfragen bei Hrn. alt Metzger **Schweizer.**

Waiblingen.

1 Viertel

**Acker**

mit ewigem Klee im innern Kostsohl verkauft am Mittwoch Abend bei Metzger **Fritz** im Auftrag wezu Liebhaber eingeladen sind.

**L. G. Schreff.**

Eslingen.

Gegen zweifache Sicherheit habe ich sogleich anzuleihen:

**10,000, 5,000,  
 4,000, 2,000 fl.**

unter Umständen werden die Darlehen auch in kleineren Beträgen abgegeben.

Amtsnotar **Combe.**

Waiblingen.

Vier weiße

**Leiten**

haben sich verlaufen. Der jetzige Besitzer wird um Zurückgabe gegen Belohnung gebeten.

**Carl Bauder.**

Waiblingen.

Einen zweispännigen



**Wagen**

samt Compostfaß hat um billigen Preis zu verkaufen.

**Gottlieb Wahler.**

Waiblingen.

2 Wägen

**Dung**

hat zu verkaufen.

**Gottlieb Wahler.**

Reiter Reichenberg.

**Holz-Verkauf.**

Am Freitag und Samstag den 22. und 23. d. Mts. aus dem Jurwald 4 und 5 und Brenntenhan, Abth. Dachsbau, Kirchbuch, Fischerschlag, Kohlhan: 3 Eichen mit 5,38 Fm., 9 Ahorn mit 6,85 Fm.,



21 Eichen mit 8,65 Fm., 14 Rothbuchen mit 30,72 Fm., 19 Raubbuchen mit 5,25 Fm., 1 Maßholzer mit 0,09 Fm., 75 Erlen

mit 33,22 Fm., 1 Aspe mit 0,27 Fm., 156 Fichtenstämme, worunter schönes Lang- und Sägholz, 332 Fichtenbauftangen, 22 fichtene Gerüststangen, 1 Km. eichene Scheiter, 4 Km. dto. Prügel, 125 Km. buchene, 75 Km. erlene und 17 Km. aspene Scheiter und Prügel, 75 Km. Laubholzanzbruch, 17 Km. Nadelholzprügel, 90 eichene, 2,380 buchene, 730 erlene, 1660 aspene Wellen, Streureis, geschätzt zu 1665 Wellen.

Das Stammholz liegt durchweg, das Brennholz größtentheils an der Winterlauterstraße.

Am ersten Tag kommt nur Stamm- u. Kleinnutzholz zum Verkauf.

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr in der Bernhaldenmühle.

Reichenberg, den 15. Mai 1874.

R. Forstamt.  
**Bechtner.**

Neustadt.

Unterzeichneter hat eine fehlerfreie



**K u h**

samt Kalb zu verkaufen.

Schultzeiß **Säfner.**

**Anzeige.**

Von heute an bin ich mit Ausnahme des Mittwochs täglich von 3—5 Uhr Nachmittags zu sprechen.

**Dr. med. A. Ghilenius,**  
 Meinsburgstr. 37,  
 in Stuttgart.

Waiblingen.

**Maurer-Gesuch**

4 bis 6 Mann zum sofortigen Eintritt.

**Narr,**

Maurer- u. Steinhauser-Meister.

Kleinheppach.

Unterzeichneter hat einen 16 Monat alten



**F a r r e n**

(Nothsched) zu verkaufen.

**W. D. Gisele.**

Waiblingen.

**Electromotorische Zahnhalsbänder**

von Apotheker **Schrader,** Munderlingen. Vortreflichstes Erleichterungsmittel bei schwerem Zahnen der Kinder a 36 kr. sind zu haben bei

**C. F. Buch,** Buchdrucker.



## Tages-Neuigkeiten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliebung vom 15. d. M. die Bahnmeistersstelle in Gehingen dem Werkmeister Rubensböcker, Bauführer b im Eisenbahnbauamt Winnenden gnädigt übertragen.

**Crailsheim, 14. Mai.** Verfllossene Nacht wurde bei dem Gastwirth Steinacker an der Straße nach Maria-Kapell, in der Ansbacher Vorstadt, wiederholt eingebrochen und neben einem Sparkassenschein von 50 fl. noch andere Gegenstände aus der Haushaltung gestohlen. — Und damit die Zahl der Hiobsposten voll werde, fanden heute Vormittag Leute, die in üblicher Weise fogen. Himmelfahrtsblümchen im Walde sammelten, eine Schachtel, in dem ein neugeborenes, übrigens schon stark in Verwesung übergegangenes Kind geborgen war. Nach der unnatürlichen Mutter wird eifrigst gefahndet. (N. 2.)

**Vom Oberlande, 15. Mai.** Ungeachtet der ungünstigen Witterung — denn wir haben heute wieder kaltes, regnerisches Wetter — strömten gestern und heute tausende von Menschen aus Nah und Fern nach Weingarten zu der bekannnten, großen Prozession, „Blutritt“ genannt. Eine Abtheilung des K. Militärs in Weingarten machte dabei Parade.

**Aus Baiern.** Die Bierfrage, eine in Bayern nicht zu unterschätzende Angelegenheit, fängt allmählich an, wieder in den Vordergrund zu treten. Nachdem die Nürnberger Arbeiter bereits in einer Volksversammlung einen Biersteife in Aussicht gestellt, wenn die beabsichtigte Erhöhung des Bierpreises pro Liter von 8 auf 9 kr. eintritt, wurde nun auch in einer von Bürgern und Arbeitern besuchten Volksversammlung zu Regensburg beschlossen, kein Bierlokal mehr zu besuchen, in dem der Liter Bier mehr als 7 kr. kostet.

**Graz, 15. Mai** Nach amtlichen Nachweisen ist der durch die Ueberflchwemmung angerichtete Schaden enorm. Menschenleben gingen nur zwei verloren. In Boitsberg mußten 100 Arbeiter sammt ihren Familien gewaltsam gerettet werden, da sie sich weigerten ihre Wohnungen zu verlassen.

**Paris, 12. Mai.** Gestern verzehrte eine Feuersbrunst, deren Ursprung noch nicht ermittelt ist, einen großen in der Nähe des Faubourg St. Antoine gelegenen Holzplatz sammt einem Complex von acht bis zehn Häusern, welche an die Rue Crezier, Citeaux und die Passagen Brulon und Triancourt anstoßen. Der materielle Schaden ist ein ungeheurer, da der 5 bis 600 Quadratmeter weite Platz mit Brenn-, Bau- und Kunstholzern bedeckt war; die Intensität der Flamme war so stark, daß man noch auf eine Entfernung von hundert Metern sich einen Schirm vorhalten mußte um sich der Hitze zu erwehren. Die eiligst herbeigerufenen Löschmannschaften thaten ihr mögliches, konnten aber schweres Unglück nicht verhindern. Mehrere Personen kamen entweder in den Flammen oder durch den Einsturz der Häuser und durch die übereilte Rettung der Mobilien ums Leben; noch größer ist die Zahl der Verwundeten, und über fünfshundert Personen sind in Folge des Unglücks obdachlos. (N. 3.)

**Oesterreich.** In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai wurde in Neupest eine wahrhaft entsetzliche That verübt. Ganz am Ende der Deakgasse in Neupest, schon in unmittelbarer Nähe von Palota, steht ein ebenerdiges, geräumiges Haus, welches der Frau Krauß gehört. In demselben befinden sich bloß zwei Wohnungen. Die eine hat der Hausmeister inne, der zugleich die Gärtnerei betreibt und die andere war an Amalie Belegriug vermietet. Am Morgen des 9. d. M. fiel es dem Hausmeister auf, daß Frau Belegriug nicht wie gewöhnlich im Hofe erschien und als sie selbst nach einigen Stunden sich

nicht blicken ließ, pochte er an ihre Thür. Es folgte keine Antwort; da die Frau „Baronin“, wie sie sich allgemein betiteln ließ, Niemanden um sich hatte, glaubte der Hausmeister, es könne ihr möglicherweise etwas zugestoßen sein und machte die Anzeige beim Ortsrichter. Dieser ließ nun die Wohnung behördlich öffnen. Frau Belegriug lag auf ihrem Bette in einer großen Blutlache, ihre fünfzehn Hunde saßen rings im Kreise herum und rührten sich gar nicht, als die Amtspersonen eintraten. Auf den ersten Augenblick schon war es ersichtlich daß hier das Verbrechen eines Meuchelmordes vorliege. Sofort wurde hievon das Strafgericht verständigt. Der ärztliche Befund lautet: „Ein mit einem schneidigen Werkzeuge auf den Kopf versetzter Hieb, Wunden am Halse und auf der Brust.“ Die Gerichtscommission constatirte, daß kein Raubmord, sondern bloß ein Meuchelmord vorliege. Es sind im Uebrigen gar keine Anhaltspunkte vorhanden, wer eigentlich der Thäter sein könne.

**Wien, 15. Mai.** Ein gräßlicher Mord, schreibt die Gaz. Lwowsta, ereignete sich dieser Tage in Vagusberg, einer deutschen Colonie nächst Kolomea in Galizien. Im Hause des Philipp Schmiedt wohnte der zuweilen an Geistesstörung leidende Mikophor Borjuk. Sein Leiden war jedoch ein leichtes und keineswegs gefährlich. Am 5. d. M. gegen 9 Uhr Abends trat Borjuk in die Wohnung des Schmiedt, ergriff ein Messer und stürzte sich angeblich auf dessen Gattin; Schmiedt, der am Bette lag, warf sich auf den Attentäter und verfolgte ihn bis in den Stall. Dort ergriff er ihn mit Hilfe seines Knechtes und es bot sich nun ein Act abscheulicher Grausamkeit dar. Der Knecht Sawrnowicz stieß dem Armen eine eiserne Mistgabel in die Brust und in den Schädel. Bald eilten die Nachbarn herbei, aber nur, um die Marter des Opfers noch zu erhöhen. Eine ganze Schaar warf sich auf den Unglücklichen, der nun unter den fürchterlichsten Streichen stöhnte. Sieben Rippen wurden ihm gebrochen, Hände und Füße gebunden. Dies genigte den Berruchten nicht, sie beschütteten ihn mit Petroleum und zündeten es an. Ueber eine Stunde währte die unmenschliche Qual, bis endlich Borjuk den Leiden erlag. Bisher sind fünf Personen verhaftet worden.

**London, 16. Mai** Die Times meldet: Kaiser Alexander, die Glückwünsche der Botschafter bei dem gestrigen Empfange beantwortend erklärte: Die Politik Rußlands sei darauf gerichtet, den Frieden auf dem Continent aufrechtzuerhalten; er hoffe, die Regierungen der europäischen Hauptmächte würden ihre Anstrengungen vereinigen, dieses Resultat zu erzielen.

**New-York, 16. Mai.** In Gosher (Massachusetts) sind drei Wasserreservoirs zerprungen und durch die Wassermassen drei Ortschaften fast vollständig zerstört; die Häuser mit ihren Bewohnern, Maschinen, Geräthen wurden zahlreich fortgeschwemmt. Die Zahl der getödteten Personen beträgt 60. Der angerichtete Schaden hat noch nicht geschätzt werden können.

**Rußland.** Die Mennoniten haben Anstalt gemacht Rußland zu verlassen und nach Amerika überzuziedeln, weil ihnen das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht nicht gefällt. Der Kaiser Alexander, der diese fleißigen Kolonisten nicht gern ziehen läßt, hat dem General-Adjutanten v. Totleben, der selbst evangelischen Glaubens ist, ganz freie Hand gegeben, ohne Rücksicht auf die bisher in Betreff der Mennoniten ergangenen Verordnungen, mit den Gemeindegäuptern zu verhandeln und sie zum Bleiben zu bewegen.



**Verschiedenes.**

(Ausgabe der Gartenlaube.) Der Herausgeber der Gartenlaube, Herr E. Reil in Leipzig gibt im deutschen Buchhändler-Börsenblatt auf verschiedene Anfragen wegen Beiliegung von Prospecten zc. bekannt, daß die Wochenausgabe zur Zeit in 181,000, die Monatsausgabe in 159,000 Exemplaren hergestellt wird. Die Gesamtauflage beträgt demnach 340,000 Exemplare, eine Zahl welche noch nie von einer Zeitschrift erreicht wurde.

(Ein gefährliches Amt.) Wer Nachstehendes liest, wird gewiß keine Sehnsucht bekommen, Präsident der Republic Bolivia zu werden. Seit ihrer Unabhängigkeitserklärung haben folgende Präsidenten regiert und geendet: Sacre — ermordet im Cecil. Blanco — erschossen. Santa Cruz — in der Verbannung gestorben. Bolivian — vergiftet. Belzu in seinem Hause erwürgt. Cordova — im Bette erstochen. Linares — ausgewiesen. Ucha — verschwunden; sein Ende ist bis heute ein Geheimniß geblieben. Melgarejo — von seinem Schwiegerohn aufgeküßt. Morales — kürzlich getödtet von seinem Neffen.

(Todesanzeige bei Leichenverbrennungen.) Die „E. Z.“ bringt in ihrem Feuilleton als Probe folgende Todes-Anzeige:

Morgen Nachmittag 3 Uhr  
verbrenne ich meine Schwieger-  
mutter.  
August Feuerhase.

**Man muß sich nur zu helfen wissen!**

Humoreske von Fr. Nid.

Nicht Jeder versteht es, sich so klug und unbeschädigt aus einer mißlichen Lage zu ziehen und sich dabei doch als ganzer Cavalier zu benehmen, wie der Schuh- und Stiefelfabrikant Herr Pechinger aus Residenzlingen bei Heselach, als er in einem Eisenbahnwagen 3. Classe in die erste und letzte Duellgeschichte seines schusterlichen Erdenlebens verwickelt wurde.

An einem prächtigen, himmelblauen Sonntag Mittag nämlich eilte Herr Pechinger im feinsten modernsten Anzuge, die arbeitssamen Hände sogar mit „veilchenblauen“ Handschuhen verziert, mit Frau und Kindern und seinem Bruder dem Bahnhof zu, um eine kleine Vergnügungsparthie zu machen. Er kam gerade recht, um geschwind Karten zu lösen und die sehr umfangreiche und überdies wohl bekrinoltirte Frau Pechinger nebst Kindern in den bereits stark besetzten Waggon zu schieben, wie die kleine Gesellschaft nur mit Mühe noch Sitze fand. Herr Pechinger selbst mußte für den Augenblick stehen. Doch bald entdeckte sein spähen des Auge noch einen Platz neben einem Heidelberger Studenten. Ohne Umstände setzte er sich neben diesen, der aber energisch dagegen protestirte und behauptete, der Platz gehöre seinem Freund. „Macht Nichts!“ sagte Herr Pechinger freundlich; „ich setze mich auf der Eisenbahn immer auf solche Plätze!“ „Aber ich sage Ihnen“, entgegnete der Student eifrig, „daß mein Freund sogleich kommen wird. Wählen Sie deshalb anders!“ Herr Pechinger sah den Studenten an und lächelte. „Oh“, sagte er, „schaffiren Sie sich meinethalben nicht. Ich bleibe hier sitzen, wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Ihr Freund wird schon einen Platz finden.“ Der Student aber blieb auf seinem Verlangen, eine Rede gab die andere, beide wurden etwas warm, und der Student brummte dem guten Herrn Pechinger einen „dummen Philister“ auf. Dieser hielt ihm dafür seine, zwar in zarte „veilchenblaue“ Glacehandschuhe gehüllte, aber darum nichtsdestoweniger derbe Faust vor die Nase, begleitet von einigen sehr volkstümlichen Redensarten, in die er die bestimmteste Versicherung, ihn bei etwaiger Wiederholung seiner Ansicht ein wenig auf die goldgestickte Kappe zu schlagen, auf's Deutlichste zu verflechten mußte. Eine solche Haltung der Conversation schien dem Heidel-

berger nicht mit seinen Begriffen von studentischer Ehre im Einklang zu stehen. Er hielt sie für so schwer verletzt, daß sie nur mit Blut wieder hergestellt werden konnte. In seiner ganzen Mannhaftigkeit, die ihm seine zarte, noch in starker Entwicklung begriffene Jugend nur gestattete, richtete er sich vor dem lächelnden Herrn Pechinger auf und sagte in feierlichem Ernst zu ihm: „Mein Herr! Ich fordere Sie hiemit auf Pistolen.“ Er glaubte, diese Worte aus dem Munde eines „forschen“ Heidelberger Studenten würden genügen, den unverfälschten Philister zu Boden zu schmettern. Da täuschte er sich aber sehr. Herr Pechinger war keineswegs betroffen. Im Gegentheil: er betrachtete den Studenten mit vornehmer Miene und drehte dabei seinen großen blonden Schnurrbart, der ihm ein sehr keckes Aussehen gab, zierlich aufwärts. „Junger Mann!“ sagte er dann so weich und mitleidig wie möglich; „Junger Mann, nehmen Sie sich in Acht, ich bin Scharfschütze und verfehle niemals mein Ziel. Ich kann Ihren Eltern also nicht für Sie garantiren!“ — „Desto besser“ entgegnete der Student, der auf die Rede vom Scharfschützen etwas blaß geworden war; „desto besser, ich schieße auch nicht schlecht. Es bleibt dabei. Morgen früh 6 Uhr vor dem Königsthor. Zehn Schritte Barriere! Hier haben Sie meine Karte, geben Sie mir die Ihrige.“ Nun in Gottes Namen!“ sagte Herr Pechinger seufzend und mit Achselzucken: „Sie wollen es so — hier ist meine Karte.“ Damit war die Sache für jetzt abgemacht, und Keiner sprach ein Wort mehr mit dem Andern. Der Student lehnte sich zurück und sah nachdenklich zum Fenster hinaus. Herr Pechinger zündete gleichgültig eine Cigarre an und rauchte ganz gemüthlich. Endlich hielt der Zug, und man stieg aus. Jetzt fingen Frau Pechinger und ihr Schwager, die den ganzen Vorfall mit Zittern und Angst angehört, aber nicht wohl gewagt hatten, sich vermittelnd dazwischen zu mischen, zu schimpfen und zu lamentiren an. „Du bist eben der leichtsinnige Schuster wie früher!“ fing die ängstliche Frau zu seufzen an; „Dir ist's einerlei, ob Du mich als Wittwe und Deine Kinder als Waisen hinterläßt!“ — „Ja“, sagte sein Bruder, „Deine Frau hat recht. Davon will ich gar nicht sagen, daß Du uns die ganze Partie verdorben hast mit Deinem Capitalleichtsinn! Denn wer kann nach solchen Geschichten noch ruhig seinen Schoppen trinken?“ „Hu! Hu! O je! fiel die Frau überlaut ein; „o ich arme, arme Wittwe! Was sang' ich an!“ — Bis jetzt hatte Herr Pechinger ruhig zugehört und nur stille vor sich hingelächelt. Jetzt konnte er aber nicht länger schweigen. „So hört doch mit Eurem Geflenn einmal auf“, lachte er; so atz ist's nicht mit dem Duell. Glaubt Ihr denn, ich sei so dumm und lasse mich todtschießen? Fällt mir gar nicht ein! Man muß sich nur zu helfen wissen!“ — „Aber wie willst Du's jetzt anders machen?“ schluchzte Frau Pechinger. — „Ist schon anders gemacht!“ lachte Pechinger. „Die Sache geht mich eigentlich allbereits Nichts mehr an; ich habe dem Studenten die Adresskarte von meinem Lackfabrikanten in Köln gegeben, mit dem soll er's jetzt abmachen. Für was hat man denn Geschäftsfreunde und ihre Adresskarten?“ Fragend sah ihn seine Frau an, und ihre Thränen verkehrten sich bereits in ein freundliches Lächeln. Der Herr Bruder lachte laut auf: Aber jetzt wollen wir machen, daß wir in die Krone kommen. Auf diesen Schreden müssen wir einen guten Schoppen trinken,“ und so geschah's. Die kleine Gesellschaft war nach glücklich überstandener großer Gefahr doppelt vergnügt, und fuhr ebenso vergnügt, und ungefährdet heimwärts. Am andern Morgen früh um 6 Uhr, zu der gefährlichen Stunde, lag Herr Pechinger noch behaglich im warmen Bette, lächelte ganz vergnügt vor sich und sagte, während seine Frau das Kaffeegeschirr auf den Tisch stellte: „Man muß sich nur zu helfen wissen!“

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt**

Vom 13. Mai 1874.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise.				Höchster Preis.	Niederst Preis.
	Höchster	Mittler	Nieder			
Dinkel pr. Centr.	fl. 6	tr. 31	fl. 6	tr. 26	fl. 6	tr. 19
Haber. „ „	fl. 5	tr. 41	fl. 5	tr. 39	fl. 5	tr. 37
	fl. 6	tr. 45	fl. 6	tr. 45	fl. 6	tr. 36